

ANDREA SOMOGYI

Die Darstellung der heidnischen Vergangenheit und der Urheimat in der Chronik des Cosmas von Prag



Abstract

This work has set the aim to depict and compare descriptions of the ancient homeland and the pagan past in the East-Central European chronicles

Key words

Medieval historiography, pagan past, chronicles, East-Central Europa

Die Ausbildung und Stabilisierung von Herrschaftsbildungen auf dynastischer Grundlage im Mitteleuropa des 10. Jahrhunderts führte mit zeitgleichen Einbildung in den christlichen Kulturkreis auch zur Begründung einer historiographischen Kultur.

Neben Chroniken, die in der späten Antikvität geformt haben, erscheinen die annalistischen Aufzeichnungen in Ostmitteleuropa am Ende des ersten Jahrtausends. Im christlichen Europa knüpft sich die Schriftlichkeit an die Kloster, überwiegend an die ausländischen Kleriker, die das Werk der Bekehrung erledigten. Im ersten Drittel des 12. Jahrhunderts häuften sich die nationalgeschichtlichen Synthesen. Um 1113-1116/1117 verfasste ein Anonymus (Gallus) in Polen *Chronicae et Gesta ducum sive principum Polonorum*, etwa zur gleichen Zeit die erste, nicht erhaltene Fassung der *Gesta Hungarorum*, 1119-1125 schrieb Cosmas von Prag eine *Chronica Boemorum*, in Kiew 1116-1118 wurde die erste Redaktion der altrussischen Chronik, die *Povest vremennych let* zusammengestellt.¹ Die *Povest vremennych let* möchte ich nicht untersuchen, obwohl Kiew bis zum 13. Jahrhundert an der ostmitteleuropäischen Region zusammenhängt, aber diese Chronik unterscheidet sich in Form und hat eine sprachliche Eigenartigkeit.

¹ N. KERSKEN: *Geschichtsschreibung in Europa der „nationes“*, *Nationalgeschichtliche Gesamtdarstellung im Mittelalter*. (Münsterische historische Forschungen, Bd. 8) Münster, 1995. (im weiteren: KERSKEN 1995)

In den letzten Jahrzehnten tritt auch in Ungarn die komparative Analyse der ostmitteleuropäischen Region mehr in den Vordergrund. (Gyula Kristó, Márta Font, László Veszprémy). Ein merkwürdiger Teil der oben gesagten Werke ist die Darstellung der Urheimat. Über dieses Thema steht viele und verschiedene Fachliteratur zur Verfügung. Unsere Arbeit hat es zum Ziel gesetzt, die Urheimat bei Cosmas von Prag darzustellen, und mit Anonymus Gallus und mit der ungarischen Chronik zu vergleichen.

Die Gesichtsschreibung in Böhmen beginnt mit der Chronik des Cosmas. Diese Chronik spielt eine wichtige Rolle bei der Beurteilung der mittelalterlichen böhmischen Gesichte.

Norbert Kersken periodisiert die böhmische Gesichte in drei Hauptteile². Der erste Teil, der fasst die Periode von 10. bis zum 12. Jahrhundert um, und wird durch die Hagiographie und Legenden von Ludmilla und Wenzel bezeichnet, den zweiten Abschnitt charakterisieren die Werke der Annalisten vom 12. bis zum 13. Jahrhundert. Der dritte, den Marie Blahova³ auch für eine Wende hält, beginnt im 14. Jahrhundert und man kann sagen, dass es eine „höfliche Gesichtsschreibung“ ist. In der obengesagten Periode werden die geschichtlichen Werke schon auf Bestellung der königlichen Hofes geschrieben. Es kann nicht im Hintergrund bleiben, dass der enge Kontakt mit dem königlichen Hof schon in den früheren Geschichtswerken erschienen ist.

Bedauerlicherweise wissen wir bis zum heutigen Tagen sehr wenig vom Leben des ersten böhmischen Geschichtsschreibers, Cosmas. Wir kennen nur den Tag seines Todes. (21. Oktober 1125.) Er hat die Domschule in Lüttich besucht, wo er bei Franco lernte, der ein Grammatiker gewesen ist⁴. Er begab sich auf Reisen in vielen Landern der Welt, auch in Ungarn im Jahre 1099, als er auch von Erzbischof Seraphin geweiht wurde.⁵

Sein Werk besteht aus drei Bücher und einem Anhang, der vier Kapitel beinhaltet. Er war wahrscheinlich sein Tod, der die Fortsetzung seines Werkes vereitelte. Sein erstes Buch stellt die böhmische Geschichte bis 1038. dar. Nach der Präsentation der Sinnflut und der Sprachenverwirrung führt er den Leser in die Welt der Sagen. Das zweite Buch der Chronik handelt sich um die Zeit

² KERSKEN 1995. S. 566-569.

³ M. FONT: *Keresztény nagyhatalmak vonzásában. Közép- és Kelet-Európa a 10-12. században*. [Im Spannungsfeld der christlichen Grossmächte. Mittel- und Osteuropa im 10-12. Jahrhundert] Budapest, 2005. (im weiteren: FONT 2005) S. 27.

⁴ *Cosmas Pragensis Chronica Boemorum. (Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag)*. Monumenta Germaniae Historica Scriptores Rerum Germanicarum 2. München, 1995. (im weiteren: COSMAS) III, 34.

⁵ COSMAS III, 34.

zwischen 1038-1092, das dritte beschreibt die Herrschaft von Vratislav I.⁶ Wir wissen leider nicht genau, wann die Chronik entstanden ist. Wenn sich die Historiker nicht irren, sie muss etwa zwischen 1119-1125 geschrieben worden sein⁷. Wir haben nur einen bestimmten Zeitpunkt 1125, weil es sicher ist, dass Cosmas in diesem Jahr gestorben ist.

Neben der Geschichtsschreibung ist die Hagiographie bedeutsam. Die Legenden, die das Leben der Heiligen behandeln, haben zur Stabilisierung der christlichen Mentalität beigetragen.⁸

Unsere in Ostmitteleuropa in 10-12. Jahrhunderten betrachtende Region kann man ins Randgebiet des Römischen Reiches und von Byzanz lokalisieren. Die Historiker sind davon überzeugt, dass man die Machtsphäre der zwei Grossreiche mit der Hilfe des Missionsgebietes abgrenzen kann.⁹

Das Römische Reich und die Ostfranken beweisen die Missionierung in den böhmisch-mährischen und polnischen Regionen, aber im Karpatenbecken lebenden ungarischen Völkerschaften erreicht die Mission aus beiden Richtungen.¹⁰

Die Chronik des Cosmas behauptet, dass Borivoy, der der erste christliche Fürst gewesen ist, von Method getauft worden ist.¹¹ Aber in den Fachliteraturen finden wir unterschiedliche Ansichten. Es gibt Historiker, die mit der Meinung von Cosmas einverstanden sind, es gilt aber nicht für alle.¹² Die bizantynische Mission, die mit Konstantin-Cirill und Metod zusammenhängt, erreichte die Mährens im 9. Jahrhundert.¹³ Die Meinung von Karl Bosl kohäriert die böhmische Mission mit Regensburg und dem Kloster Sankt-Emmeram.¹⁴

Die Darstellung der Urheimat in den Chroniken

Die wichtigsten Fragen sind die Darstellung der Urheimat und die heidnische Vergangenheit. Jetzt möchte ich die ungarische, böhmische und polnische Geschichtsdarstellung aufführen und vergleichen. Meiner Meinung nach muss

⁶ COSMAS III, 27.

⁷ D. TŘEŠTIK: *Kosmova kronika. Studie ke počatku českého dějepisectví a politického myšlení*. Praha, 1968. (im weiteren: TŘEŠTIK 1968) S. 234.

⁸ FONT 2005. S. 39.

⁹ FONT 2005. S. 92

¹⁰ FONT 2005. S. 90-92.

¹¹ COSMAS I, 15-17

¹² FONT 2005. S. 87.

¹³ I. H. TÓTH: *Cirill-Konstantin és Metod élete és működése*. [Das Leben und die Tätigkeit von Cirill-Konstantin und Metod] Szeged, 1991. (im weiteren: H. TÓTH 1991)

¹⁴ H. TÓTH 1991.

man alle drei Synthesen analysieren, wenn man die Eigenheiten des Cosmas betonen möchte.

Der Anfang der ungarischen Geschichtsschreibung hüllt sich in Dunkelheit. Wir haben keine beglaubigte Quellen, die die Frühzeit repräsentieren. Über die heidnische Vergangenheit und die Urheimat haben wir Kenntnisse, die uns die späteren Quellen geben. Die ungarische Geschichtsschreibung, wie in anderen zwei Regionen, hat mit der Staatlichkeit eng zusammengehängt. Über die Periode vor der Staatsbildung verfügen wir über mündlich überlieferte Informationen.¹⁵ Die erste Quelle, die *Urgesta*, ist nicht fortbestanden,¹⁶ aber die späteren Fortsetzer haben seine Hauptteile adoptiert und sie haben in ihre Werke eingebaut. Die Historiker wissen nicht genau, wann diese Quelle entstanden ist, vielleicht in der Mitte des 11. Jahrhunderts, oder später, aber früher nicht.¹⁷ Im Mittelpunkt dieser Quelle steht Scythien, die das Heidentum repräsentiert.¹⁸ Die Beschreibung von Scythien ist eine europäische Tradition. Nach Pompeius Trogus und Iustinus leiten die mittelalterlichen Geschichtsschreiber die nomadische Völker aus Scythien ab, und sie ergänzen noch dieses Bild mit verschiedenen Informationen, die durch die mündliche Überlieferung zur Verfügung stehen. Der Autor ist wahrscheinlich ein Kleiker gewesen, deshalb hat er das Heidentum verdammt.

Das Leitmotiv der *Gesta* ist die biblische Herkunft. Das ungarische Volk wird von den Geschichtsschreibern auf zwei Urväter zurückgeführt: Jafet und Sem, die Noes Söhne gewesen sind. Unser Autor hat es nicht akzeptiert, und er hat einen anderen Urvater gewählt. Er war der dritte Sohn Noes, Kam.¹⁹ Weil der Autor geschrieben hat, dass der Urvater des ungarischen Volkes Kam war, hat er festgestellt, dass er die heidnischen Ahnen geringachtet hat, mehr als früher. Die Annahme des Christentums ist eine absolute Wende. In der ungarischen Chronikkomposition finden wir zwei Scythien-Darstellungen. Die zweite Darstellung ist nicht so wegwerfend, wie die erste.²⁰ Nach der Stabilisierung des Christentums war die Geschichtsauffassung der *Urgesta* nicht mehr nachahmenswert. Über den Autor haben wir keine Kenntnisse, er war vielleicht ein

¹⁵ E. MÁLYUSZ: *A Thuróczy Krónika és forrásai*. [Über die Thuróczy-Chronik und ihre Quellen] Budapest, 1967. (im weiteren: MÁLYUSZ 1967) S. 26-34

¹⁶ FONT 2005. S. 37.

¹⁷ FONT 2005. S. 37.

¹⁸ *Chronici Hungarici compositio saeculi XIV*. Praefatus est, textum recensuit, annotationibus instruxit Alexander DOMANOVSKY. In: *Scriptores Rerum Hungaricarum I-II*. edendo opere praefuit E. SZENTPÉTERY. Budapestini, 1937-38. 218-504 (im weiteren: KÉPES KRÓNKA) S. 252-255.

¹⁹ MÁLYUSZ 1967. S. 34.

²⁰ MÁLYUSZ 1967. S. 34.

Kleriker und er interessierte sich für die Grammatik, das Latein und die Rhetorik. Die Meinung von Bálint Hóman war, dass der Autor grossen, antiken Mustern nachfolgte.²¹ Nachdem Elemér Mályusz dieses Werk gründlich analysiert hatte, feststellte er, dass man dieses Werk mit den grossen, antiken Modellen nicht in Zusammenhang bringen kann.²²

Im Mittelpunkt der polnischen Chronik steht die Piasten-Sage. Diese Sage legitimiert die Herrschaft der Piasten. In der Erzählung verkörpert Popiel das Heidentum, den die Mäuse wegen seines schuldigen Lebens auffressen. Es ist erkennbar, dass die Bekehrung zum Christentum auch bei Gallus ein wesentliches Moment ist. Gallus Anonymus verdammt auch das Heidentum, aber nicht so stark und lang, wie die ungarischen Geschichtsschreiber.

Die Chronik des Cosmas von Prag schilderte die böhmische Geschichte nach der Sinflut. Nach einer kurzen geographischen Beschreibung kennenlernen wir die böhmische Geschichte in der Reihenfolge der biblischen Epoche. Dann zählt der Autor die böhmischen Fürsten auf. Im zehnten Kapitel lesen wir einen interessanten Satz über einen Fürst Borivoy. Er war der erste christliche Fürst in Böhmen.²³ Im ersten Buch der Chronik findet man keinen negativen Hinweis, der sich auf das Heidentum beziehen würde. Cosmas war davon überzeugt, dass man die heidnische Vergangenheit in die christlichen Gegenwart einfügen konnte.

Wenn wir diese drei Darstellungen miteinander vergleichen, können wir feststellen, dass die böhmische Beschreibung ein bisschen merkwürdig ist. Cosmas despektiert aber nicht das Heidentum, er schreibt sehr wenig darüber und interessiert sich nicht für diese Frage.

In den nächsten Sätzen versuchen wir zu beantworten, warum das Heidentum bei Cosmas nicht so negativ und wesentlich ist.

In Ostmitteleuropa gibt es zwei verschiedene Traditionen in der Geschichtsschreibung: eine östliche und eine westliche Tradition. Diese zwei Traditionen setzte Norbert Kersken²⁴ fest, der die Beschreibung über die Urheimat in das Mittelpunkt stellte, und konstatierte, dass die Geschichtsschreiber in Westeuropa die Vorbilder fertig bekommen haben, und sie benutzten diese Vorbilder ein bisschen an die christliche Anschauung gerichtet. In Ostmitteleuropa streben die Geschichtsschreiber nach eigene Lösungen. Die Chronik des Cosmas von Prag

²¹ E. MÁLYUSZ: Krónikaproblémák. [Die Problemen der ungarischen Geschichtsschreibung] *Századok* 100 (1966), S. 610-613. (im weiteren: MÁLYUSZ 1966)

²² MÁLYUSZ 1966. S. 610.

²³ COSMAS I, 10

²⁴ KERSKEN 1995.

gehört wegen der geographischen Lage zur östlichen Tradition, aber inhaltlich eher zur westliche Tradition.

In der Chronik des Cosmas von Prag gibt es viele antike Hinweise. Auf den Zusammenhang der Chronik mit der Antikvität haben uns Antoni Kolar²⁵ aufmerksam gemacht. Cosmas studierte in Lüttich, in der Domschule, wo er viele römische Klassiker lesen sollte. In dieser Tabelle zählen wir die antiken Hinweise des ersten Buches von der Chronik nach Kolar auf.²⁶

Vergilius	Ovidius	Sallustius	Horatius	Weitere Autoren
<u>Aeneis:</u>	<u>Metamorphoses</u>	<u>Coniuratio</u>		
III, 436	XV, 535	<u>Catilinae</u>	I, 15 satira	Livius
II, 274	II, 49	60, 7	XV, 1	I, 54
V, 725	IV, 7	58, 1	epodos	Phaedrus
VI, 13	IV, 205	58, 11	II, 13	Terentius
II, 313	VII, 61	58, 2	carmen	Lucanus
I, 287	III, 415	58, 17	<u>Epistulae</u>	Stattus
VI, 322	XI, 417	33, 4	I, 6, 27	Boethius
VII, 189	XI, 253	2, 8	II, 2, 4	
VI, 465	XIII, 796	<u>Bellum</u>	III, 21, 4	
IV, 598	VIII, 521	<u>Jugurthinum</u>		
I, 198		85, 21-23		
I, 276				
I, 93				
VII, 120				
IV, 555				
<u>Eclogae</u>				
IV, 4-10				
VIII, 69-70				
X, 69				
<u>Georgica</u>				
III, 31				

Antike Hinweisen von der polnischen Chronik

Ovidius	Sallustius	Tacitus	Vergilius
Metamorphoses	Bellum Jugurthinum	Annales	Aeneis
I, 89	10, 2	VI, 2	III, 646

²⁵ A. KOLAR: Kosmovy vzťahy k antice. *Sborník Filozofickej Fakulty University Komenského v Bratislave*, ročník III, číslo 28 (2), Bratislava, 1925. S. 38-49. (im weiteren: KOLAR 1925)

²⁶ KOLAR 1925. S. 38-49.

Die Zahl der antiken Hinweise in der ungarischen Chronik, ist sehr gering. Wir können sehen, dass die Chronik des Cosmas von Prag die meiste antiken Hinweise beinhaltet. Bei der Darstellung die Urheimat folgte Cosmas ein grosses antike Muster: Äneide von Vergil. Dieses Wahl ist sehr frappant, weil im Mittelpunkt der Äneide auch das *origo gentis* steht. Wenn wir die Sage des Lutsa-nerkrieges untersuchen, die eine wichtige Episode der Chronik ist, können wir viele antike Parallelen bemerken, z.B. mit dem zwölften Gesang von der Äneide und mit der Iliade von Homer. Wenn wir diese Beispiele beachten, können wir konstatieren, dass die Chronik des Cosmas von Prag entsprechend der geographischen Lage zur östlichen Tradition gehört, aber inhaltlich jedoch viel mehr zur westliche Tradition. Die Chronik des Cosmas von Prag ist die polnische und die ungarische Chronik sowohl sprachlich als auch stilistisch überlegen.

